

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

26.6.1877 (No. 170)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907181)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-M. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Hansenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Neohann in Hamburg; G. P. Daube a. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ausrath in Brake.

N^o 170.

Brake, Dienstag, 26. Juni 1877.

2. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Auf das am 1. Juli beginnende 3. Quartal der „Braker Zeitung“ (vierteljährlich 1 Mark) laden wir hiermit zum gest. Abonnement ergebenst ein. Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird die Braker Zeitung bis zum 1. Juli unentgeltlich geliefert.

Die Expedition.

Rundschau.

* Eine österreichische militärische Intervention ist in Sicht. Zunächst freilich nur zum Schutz der eigenen Gebietstheile an der serbischen und an der dalmatinischen Grenze. Die alarmirenden Mittheilungen verschiedener Blätter müssen mit dieser Einschränkung verstanden werden. So läßt sich die offiziöse „Bohemia“ aus bester Quelle berichten, daß Oesterreich in die militärische Aktion eintreten werde, um nicht während des Krieges Neugestaltungen herbeigeführt zu sehen, welche später bei den Friedensverhandlungen schwer zu bewilligen wären. Ebenso wird der königlichen Zeitung aus Wien gemeldet, es sei seitens der österreich-ungarischen Regierung die theilweise Mobilmachung und die Aufstellung von Beobachtungsstörps in Siebenbürgen und Süd-Ungarn in bestimmter Aussicht genommen, dagegen sei über die Personfrage bezüglich des Commandos noch nichts bestimmt. Doch werden die Generale Rodich und Molinari als Kommandirende genannt. Auch aus Konstantinopel telegraphirt man: Die letzten Depeschen der türkischen Vertreter im Auslande ließen glauben, daß die österreichische Regierung in den nächsten Tagen Ereignisse für möglich

halte, welche sie zur Besetzung türkischen Gebietes veranlassen könnten. Hierher sollen Andeutungen gelangt sein, diese Besetzung werde als eine Demonstration gegen Rußland aufzufassen sein. Die türkischen Vertreter in Wien und Berlin sollen vertrauliche Instruktionen von Suleim Pascha erhalten haben, dahin zu wirken, daß durch eine Erklärung an die Pforte alle Zweifel über den Charakter einer etwaigen Aktion beseitigt würden. Zur Stunde glaubt Oesterreich aber noch davon absehen zu können, das erwähnte Gesuch der Pforte ernstlich zu erwägen, denn es sollen nur die eigenen Grenzen geschützt werden. Deshalb ist die Mittheilung des N. W. Tagblatt, daß österreichischerseits eine demnächstige Okkupation türkischer Gebietstheile (Bosnien, Herzegowina) in Aussicht genommen sei, diesmal nicht wörtlich zu nehmen. Diefelbe solle den Zweck haben, Montenegro zu begariren, da eine direkte Intervention Oesterreichs zu Gunsten Montenegros unthunlich sei. Der diplomatische Correspondent des „V. T.“ schreibt darüber wie folgt:

Die Erfolge der Türken in Montenegro haben in Plojeft einen tiefen Eindruck gemacht. Man erwartet dort jeden Augenblick das Ansuchen des Fürsten Nikita, ihm zu gestatten, einen Waffenstillstand mit der Pforte abzuschließen zu dürfen. Man glaubt, daß Fürst Gortschakoff dem Fürsten Nikita rathen werde, sich an Oesterreich zu wenden, um dessen offiziöse Vermittlung zu erlangen. Graf Andraffy, meint man in russischen Kreisen, werde dies nicht abschlagen können, weil es in Oesterreichs Interesse liegt, den Krieg in jenen Gegenden zum Stillstand zu bringen. Die Diplomatie ist der Ansicht, daß die Pforte nur auf der Bedingung bestehen werde, von Montenegro ihre Souveränität voll und ganz anerkannt zu sehen; denn auch die Türken haben ein besonderes Interesse daran, die gegen Montenegro im Felde stehenden 35,000 Mann Kerntrouppen anderweitig anwenden zu können.

An dieser Lage der Dinge dürfte die unbeglau-

bigte Siegesdepesche aus Gettinje wenig ändern, nach welcher in einem blutigen Kampfe bei Spuz die Armee Ali Saib Pascha durch Wjwo Petrovich vollständig geschlagen worden sein solle.

* Auf der Donau ist Alles noch immer still. Die Absendung von Privattelegrammen über die Bewegung des Hauptquartiers ist strengstens untersagt worden. Verwaltungs- und Verpflegungsrückständen einerseits, Terrainschwierigkeiten andererseits verzögern noch immer den bevorstehenden Uebergang der Russen über die Donau. Diese Verzögerung ist um so bedenklicher, als die für die Operationen im Donau- und Balkanlande geeignete Zeit immer beschränkter wird. Man erfährt dabei von Augenzeugen, daß epidemische Krankheiten, namentlich Ruhr und Sumpffieber, anfangen, um sich zu greifen und die Reihen der Truppen zu lichten. Ein Hauptaugenmerk richtet der türkische Feldherr auf die Alutamiündung, weil die auf beiden Seiten derselben befindlichen kleinen Gehäze die Vorbereitungen zum Brückenschlagen dem Einblick vom türkischen Ufer her entziehen, so daß hier das Brückenmaterial außerhalb des Schußbereiches herangeführt, zusammengestellt und unbemerkt in das Wasser gebracht werden kann. Sonst erfährt man noch, daß bei Diteniga eine unbedeutende Kanouade stattfand. — Fürst Gortschakoff wird sich demnächst nach Bukarest begeben. — Fürst Milan wird vor seiner Rückkehr nach Belgrad noch in Plojeft erwartet.

* In Konstantinopel erfolgt der Schluß der türkischen Kammer voraussichtlich am 28. d. Prinz Hassan von Egypten machte dem englischen Vertreter Layard einen Besuch und nahm an dem Diner beim Sultan Theil. — In Kreta beginnt die Rebellion. Türkische Kriegsschiffe sind dort in der Sunda-Bay eingetroffen. Mehrere Ortlichkeiten in der Nähe vom Methymo weigern sich, der Regierung Steuern zu zahlen.

Vom orientalischen Kriegsschauplatz endlich liegt nur eine Depesche vor, nach welcher türkische

Auf dunkler Fahrt.

Novelle

von Rudolph Müldener.

Fortssetzung.

„Herrin“, sagte die alte Femi, ihre Kammerfrau, indem sie ihr eine Mantille über die Schultern warf, „es ist schon hier, aber diese Küste nach einem so heißen Tage taugt nichts. Es wäre besser, wenn Sie in das Haus hineingingen.“

„Weißt Du, was geschehen ist?“ unterbrach sie das junge Mädchen; „Herr von La Rebelliere hat einige herrenlose Sklaven eingefangen! man will sie verkaufen. Unter ihnen befindet sich auch jener Anstifter, der uns in seinem Hause aufnahm, als wir nach den warmen Quellen reisten und dem wir so sehr verpflichtet sind. Hätte er uns sein Haus nicht geöffnet, so würden wir die Nacht am Rande des Wildbaches haben bleiben müssen, dessen Fluthen uns mit hinwegreißen konnten, oder im Walde bei den Schlangen oder wilden Thieren. Ach, ich wäre vor Angst und Furcht gestorben! Ich vergesse nie die Dienste, die man mir leistete, Femi, und bin entschlossen, jenen armen Mann zu retten.“

„Gehet Gott, daß es noch Zeit sei!“ antwortete die Negerin.

„Wie!“ unterbrach sie Cäcilie bebend; „täufstet mich Herr von La Rebelliere? Noch diesen Abend

sagte er mir, Donatien würde nächsten Sonntag verzeigert werden.“

„Ja, wenn er noch lebt; aber wer weiß? Ich sah ihn ankommen. Man nahm ihn fast todt von dem Pferde herunter; auf dem Wege hatte er gesagt, er würde sich eher das Leben nehmen, als sich verkaufen lassen.“

„Höre, Femi,“ unterbrach sie Cäcilie, mit einem Male entschlossen, „ich muß diese Nacht noch Donatien sehen.“

„Herr Jesus! wie wollen Sie das möglich machen, meine gute Herrin?“

„Ich gehe zu ihm in den Kerker.“

„Aber die Schlüssel? die liegen im Schlafzim-mer des Herrn.“

„So hole ich sie.“

„Er wird sie Ihnen nicht geben.“

„So nehme ich sie.“

„Ach, mein Gott!“ rief die Negerin vor Entsetzen, „die Schlüssel liegen auf dem Tische vor dem Bette und der Herr schläft mit offenen Augen.“

„Erwarte Du mich hier,“ entgegnete Cäcilie entschlossen.

Die Negerin hob die Hände gen Himmel und sagte alle Gebete her, die sie kannte. Nach fünf Minuten kam Cäcilie wieder.

„Nun komm“, sagte sie leise zu Femi.

Sie athmete kaum; in den kalten, zitternden Händen hielt sie zwei Schlüssel, die sich an einem eisernen Ketten befanden; die Kräfte verließen sie, nicht aber der Muth; sie hing sich an den Arm der

Negerin und schritt rasch über den Garten, an dessen Ende die Zuckermühle stand. Ein Aufseher mit mehreren Sklaven bewachte diesen Theil der Wohnung; gegen Mitternacht machten sie die Künste und schliefen dann bis zum Morgen; auf den geringsten Lärm mußten sie aber auf den Weinen sein und mit ihren Flinten erscheinen. Cäcilie wußte, daß sie dem Schlafe derselben nicht trauen dürfte; sie klopfte deshalb an die Mühle und sagte leise:

„Müchel, öffne, ich bin es.“

Die Kegel wurden zurückgeschoben; ein riesiger Neger öffnete halb die Thüre, zeigte sein erlautes Gesicht im Scheine der Laterne und sagte:

„Sie, Herrin! zu dieser Stunde —“

„Ja, ich bin es, wie Du siehst, mit Femi. Hier nimm den Thaler; er ist für Dich; mache keinen Lärm, leihe mir auf eine Viertelstunde Deine Laterne, aber Niemand erfahre, daß ich diese Nacht hier gewesen bin.“

Der Neger nahm das Geld und riß die Augen weit auf. Femi nahm ihm die Laterne aus der Hand und sagte zu ihm:

„Geh' nur, Du magst nichts. Geh' hinein und verhalte Dich ruhig: ich werde außen gute Wache halten.“

Der Kerker war ein Loch in der Erde, über welchem man ein anderes Gefängniß angelegt hatte, das zwar auch sicher, aber minder schrecklich war als das untere; denn durch ein schmales Fensterchen konnte Licht und Luft hereindringen. Beide waren selten leer und nie war ein Gefangener daraus ent-

Ueberläufer aus Rars angaben, daß die Festung nur 15000 Mann Besatzung habe und bis zur Mitte d. M. verproviantirt sei. Wie dem auch sei, vorläufig hält sich Rars.

* London, 21. Juni. „Daily Telegraph“ enthält einen langen Bericht über die Schlacht bei Delibabaa. Obwohl derselbe ein wenig sensationell und partiell gefärbt aussieht, gesteht er doch ebenso den russischen Sieg wie die Schwere der türkischen Verluste zu; die Türken wurden durch russische Geschosse massenhaft niedergemacht. Der englische Militär-Bevollmächtigte Kambal entkam durch die Schnelligkeit seines Pferdes, ein anderer englischer Offizier Namens Norman ward verwundet. Der Verdacht ist reg, daß englische Offiziere sich am Kommando beteiligten.

* — „Daily News“ melden, daß der rechte russische Flügel mit vielen Krupp'schen Kanonen ausgerüstet, gegen Rars marschirt.

Neueste Mittheilungen.

* Endlich scheint es an der Donau zu ersten Vorgängen gekommen zu sein. Aus verschiedenen Quellen liegen Meldungen vor, nach denen der Uebergang über die Donau durch die Russen bei Galatz in Szene gesetzt wurde. Zunächst meldet die „Agence Havas“ aus Brasilia vom 22. Juni, Abends: „Russische Truppen sind in Stärke von etwa 6000 Mann bei Galatz über die Donau gegangen. Die türkische Garnison von Matshin zieht sich zurück.“ Nach in Wien eingetroffenen Nachrichten aus Brasilia vom 12. d. haben etwa 3000 Russen in der vergangenen Nacht von Galatz aus die Donau überquert. Die Kosaken, die Pferde und Geschütze wurden auf mit Schutzeinrichtungen versehenen Flößen, die Infanterie auf Barken übergesetzt. Nach der Landung auf dem türkischen Ufer schlugen die Russen nicht die Richtung längs der Donau ein, sondern zogen sich hinter Bergen hinweg in das Innere des Landes, nachdem sie sich nach hartnäckigem Kampfe mit türkischen Bajazibozuks der Matshin beherrschenden Anhöhen bemächtigt hatten. Der Kampf währte vom frühesten Morgen bis Mittag; die Einnahme von Matshin dürfte nahe bevorstehen. Endlich erhält auch das Wiener Tageblatt ein Telegramm aus Galatz über das Ueberqueren der Donau durch eine russische Abtheilung: „In der Nacht vom 21. zum 22. d. setzten 6000 Russen mit 8 Geschützen von hier aus über die Donau nach dem Dorfe Zatoia über, hoben die türkischen Außenposten auf und erklimmten die türkischen Stellungen in der Richtung von Matshin, hierbei eine türkische Batterie erbeutend. Der Kampf dauerte von 3 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags, wo die Türken sich auf die Flucht begaben. Die Russen machten viele Gefangene, erbeuteten auch türkische Geschütze. Der Verlust der Türken ist noch nicht bekannt, die Russen hatten ebenfalls beträchtliche Verluste.“

Damit ist also der Anstoß zu einer kräftigen militärischen Initiative an der Donau gegeben und man kann sich auf ein energisches Fortschreiten der Action gefaßt machen.

Wochenschau.

Wochenschau! Ach, heiliger Nepomut! So dürfen wir eigentlich gar nicht sagen, denn seit unserer letzten Wochenschau ist ja bereits fast ein ganzer Monat verfloßen, und da wäre die Ueberschrift „Monatschau“ wohl am richtigsten angebracht; indeß wir halten in dieser Hinsicht viel auf die großen Worte, die einst Pilatus bedächtig aussprach, und denken mit ihm: Was wir geschrieben haben, das haben wir geschrieben! Und wenn auch ein ganzes Heer von Pharisäern und Schriftgelehrten auf uns einströmte, um Protest einzulegen gegen unsere Worte, — wir ließen uns nicht beirren, denn: „Ist nicht und treu die Wochenschau!“

Was wir heute zu wochenschauern haben, ist zwar nicht viel, aber es wird genügen, die hierfür reservirten Spalten unserer Zeitung zu füllen.

Zunächst liegt uns eine Depesche von unserm Correspondenten aus der Türkei vor; leider aber ist dieselbe durch die furchtbare Waffe des Zeus, durch den Blitz, welcher am Freitag eben vor dem Endziel ihrer Reise einige Telegraphenpfeile in Unordnung brachte, etwas zerstückelt, weshalb wir die Leser freundlichst ersuchen, vorkommende Mängel zu entschuldigen. Das Telegramm lautet folgendermaßen: „Ettlinie, den 20. Juni.“

Seit einigen Tagen befinde ich mich unter den Ebnen der Schwarzen Berge. Bei den Kosaken fühlte ich mich in der letzten Zeit nicht mehr ganz wohl, denn sie betrachteten mich seit dem Mithingen der von mir angeregten Operation mit dem brennenden Petroleumlampen immer mit Argusaugen. Das Fehlschlagen dieser so fein eingefädelten Operation lag jedoch lediglich an der Ubergläubigkeit und Bequemlichkeit der Kosaken, und wenn sie diese Fehler nicht gehabt, so wäre die Sache jedenfalls vortrefflich abgelaufen. Wir hatten uns nämlich durch eine Anzahl der von Herrn Corbes in Bremerhaven erfundene Mörser alleammt über die Donau schießen lassen und am jenseitigen Ufer mehrere türkische Schlachttrumpeter vorgefunden, welche zum Zeitvertreib auf ihren Reserve-Kröten (soll wahrscheinlich Kröten heißen; d. Red.) bliesen. Sofort erklärte ich — als concessionirter Generalmordbrenner des Kosaken-Regiments Nr. 31 — diesen Leuten unsere Absicht, an ihnen das Wanders mit dem brennenden Petroleumlampen in Szene setzen zu wollen, und als sie sich damit einverstanden erklärten, wurden einige Exemplare der Odeubroter Fabrikate herbeigebracht, um ihnen hinten an die Rockschöße gesteckt zu werden; aber zu Aller Erstaunen wurden die Flammen, sobald sie die Rockschöße berührten, durch irgend eine entgegenwirkende unsichtbare Kraft ausgesetzt! Die Kosaken, welche, wie schon erwähnt, sehr dem Uberglauben zugethan sind und sich außerdem nicht gern der Unbequemlichkeit einer genauen Unterjagung unterziehen, glaubten nun sofort, daß die vor ihnen stehenden Türken Nachkommen des heiligen Polykarpus seien, denen das Feuer nichts anhaben könne; nur ich legte mir das Verlöschen der Flammen ganz natürlich aus, bezieht meine Entbedung indeß für mich und werde sie auch Ihnen nicht mittheilen, denn — über ein Geheimniß spricht man nicht gern!

„Von diesem Tage an zeigten mir“ nun die Kosaken ganz deutlich daß sie mich dem Feinde gegenüber für machtlos und deshalb auch für entbehrlich

hielten, und weil mir dies eben so wenig gefiel wie die drohenden Fragen, die sie mir schnitten, packte ich etliche Tage später meine Klübenpflanzen (unleugbar auf das Wort „Siebenjahren“ zurückzuführen; d. Red.), setzte mich auf einen Torpedo und ließ mich direct in das Land der Montenegroer schleudern, welsch' Letztere mich mit offenen Armen empfangen und mir sofort einen hohen Posten, nämlich einen Wachtposten auf der höchsten Spitze des Kom-Verges, anboten. Ganz entzückt von so viel Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit, trat ich meine neue Stelle an und helfe seitdem als tapferer Streiter den Montenegroern siegen, lügen und sterben, ein Dienst, dessen sich nicht zu schämen braucht Ihr ergebener

Dr. Confucius.

P. S. Diese Mittheilungen habe ich durch meinen treuen Bindmünd (wird wohl Bindmünd heißen haben; d. R.) nach Ettlinie bringen und dort auf dem Telegraphenamate abliefern lassen. — Den Donau-Kraden (unzweifelhaft eine durch den Blitz verursachte Entstellung des Wortes Kosaken; d. R.) habe ich inzwischen brieflich dermaßen den Text gelesen, daß sie noch lange an mich denken sollen.

Achtungsvoll

D. D.“

So das Telegramm aus Montenegro. — Wir unsererseits glauben zwar wohl, daß unser werther Herr Correspondent den Montenegroern ehrlich lügen helfen wird, bezweifeln indeß, daß er ihnen auch im Siegen und Sterben behilflich sein wird, da er sich vor den Krupp'schen Kanonen eben so sehr fürchtet, wie vor dem schneidigen Instrumente des Senenmannes. Wenn nur erst unsere am Mittwoch ausgehenden 31 Kröten tüchtig einercirt wären! Die würden den Montenegroern schon zeigen, wie man mit den Muselmännern spielen muß.

Während nun in der Türkei die Böller gewappnet sich gegenüber stehen und der Woden mit dem Blute der Gefallenen gefärbt wird, herrscht in unserm lieben deutschen Vaterlande tiefer Friede, nachdem die äußeren (rothbeinigen) und die inneren (schwarzbeinigen) Feinde nach mühevoller, aber ruhmreichem Kampfe völlig besiegt sind; wenn auch einmal ein vorblendeter evangelischer Schullehrer aus Nahe über die ihm zu Theil gewordene verdiente Demüthigung sich verleiten läßt, bei einem ultramontanen Blatte als Redacteur einzutreten, um dadurch die Leser gegen Kirche und Staat aufzuheizen, — das thut der tiefinnerlichen friedlichen Stimmung unserer Nation durchaus keinen Eintrag. Wir betrachten eine solche Handlungsweise als eine pure Dummheit und hegen wir den einen Wunsch, daß die Dummheit endlich doch einmal „alle“ werden möchten; aber leider ist dies nur eine eitle Hoffnung, denn wenn die Dummheit alle sind, dann wird auch die Welt alle sein, — und darüber können, wenn der Astronom Falb recht prophesie hat, noch reichlich 6000 Jahre vergehen.

Eins jedoch kann in Wälde alle werden, — das ist das Papstthum, denn den neuesten Nachrichten zufolge soll der unfehlbare Papst Pius IX. „Wathai am letzten“ auf eine Wiederbesetzung des heiligen Stuhles jedoch wenig Aussicht vorhanden sein, falls nicht das jetzige Werkzeug des Ultramontanismus, die französische Regierung, einen Ersatzmann

kommen. Rebelliere verließ sich lieber auf die starken Mauern und festen Schlösser, als auf die Wache von zwanzig Sclaven.

„Bleibe hier,“ sagte Cécile zu ihrer Negerin, indem sie an der Schwelle stehen blieb; „bleibe hier und sorge, daß der Aufseher nicht sieht, wo ich bin.“

Sie nahm die Laterne und öffnete mit fester Hand; aber in dem Gefängnisse oben war Niemand. Sie stieg einige Stufen hinunter und sah eine zweite festverschlossene Thür. Es dauerte lange, ehe sie die furchtbaren Schlösser öffnen konnte; endlich aber gab die Thür nach und das junge Mädchen trat in den Kerker hinein. Da lag Donatien gefesselt an einen starken hölzernen Pfeiler, der die Decke stützte, Er richtete den Kopf empor und ein Laut der Verwunderung drang über seine Lippen, als er Cécile erkannte.

Sie neigte sich über ihn, berührte die schrecklichen Stricke, die ihn drückten und sah auf seinem nackten Rücken die blutigen Spuren von Peitschenschlägen. Der Anblick einer Kugelwunde oder eines Dolchstiches würde ihr Herz nicht in so hohem Grade mit Schauer und Mitleiden erfüllt haben, denn sie fühlte es wohl, daß den Gefangenen diese Schmach mehr schmerzen müsse, als die blutigen Wunden seines Körpers. Bei dem Anblicke eines solchen Unglückes empfand sie etwas Größeres, etwas Heiligeres als Liebe, ein hohes Gefühl von Gerechtigkeit. Sie gelobte sich in ihrem Herzen, diesen Unglücklichen zu schützen, sich zwischen ihn und seinen Henker zu stellen und ihn den unbarmherzigen Hän-

den zu entreißen, die ihn bereits zerfleischt hatten. Sie sank in frommer Nahrung neben Donatien auf ihre Kniee und weinte lange über seine Wunden. Er dagegen wendete seine von Thränen gebadetes Gesicht nach ihr und sprach leise:

„Sie sind es! Sie sind es, Fräulein? So sehe ich Sie doch wieder, ehe ich sterbe. Ich hoffte es nicht.“

Es war ein ergreifender Auftritt, eine der Lagen, wie sie im Leben nur einmal vorkommen: dieses junge, so schöne, so adelige, so reiche Mädchen in diesem schrecklichen Kerker neben dem Unglücklichen knieend, dessen Haupt auf ihre weißen, reinen Hände sank — es glich einem Traume. Der Mulatte glaubte, seinen Verstand verloren zu haben.

„Mein Gott! mein Gott!“ rief er; „ich sehe Sie, Sie blicken mich an und doch zweifle ich noch. Ach, reden Sie, damit ich mich überzeuge, daß Sie es wirklich sind. Ach, dieses Glück — dann den Tod.“

„Donatien“, antwortete sie, indem sie mit ihrem Taschentuche über die mit kaltem Schweiß bedeckte Stirn des Mulatten strich, „nein, Sie werden nicht sterben; ich bin nicht hierher gekommen, um sie sterben zu lassen. Hören Sie; ich kann nur einen Augenblick hier bleiben und nie wiederkommen; ehe ich Sie verlasse, müssen Sie versprechen, mir schwören, Ihrem Schicksale sich zu fügen und nicht Hand an Ihr Leben zu legen.“

(Fortsetzung folgt.)

— Das Tabackschmupfen. Anfangs, als es aufkam, verpönte, bestrafte, vom Papste Urban III. in den Bann gethan, von Kaisern und Königen mit Nasenabschneiden bedroht, ist dennoch im Laufe der Zeit (und in Frankreich schnupfte man zuerst unter Ludwig XIII. 1610--1643) zu einem gewöhnlichen Culturbedürfnisse der Völker geworden. Einige europäische Nationen sind sogar als Schnupfer historisch geworden, wie z. B. die Portugiesen. Im 17. und 18. Jahrhundert schnupften auch die Damen weit mehr als jetzt; so war z. B. die geistreiche, liebenswürdige erste Königin von Preußen, Charlotte, eine passionirte Schnupferin und konnte dem verführerischen Gewohnheitskreise selbst in der feierlichen Handlung der Krönung zu Königberg nicht widerstehen, so daß der strenge König ihr einen öffentlichen Verweis zukommen ließ; auch wußte sie die Priße so grazios zum hübschen Mädchen zu führen, daß Peter der Große bei einem Diner in Hannover ganz entzückt davon, obgleich er jedem seiner schnupfenden Unterthanen die Nase abschneiden ließ, um eine Priße hat und sich für das Ausland selbst eine zulegte. Friedrich des Großen Leidenschaft für das Tabackschmupfen ist bekannt. Seine billigste Dose kostete 2000 Thlr., viele aber hatten einen fünfmal höheren Werth. Man fand in seinem Nachlaß über hundert solcher kostbaren Nasenfutterfäßchen, die zusammen auf 1,300,000 Thlr. veranschlagt wurden. Mehr hat wohl kein Sterblicher für seine Nase gethan.

für den jetzigen Papst stellt. — Warten wir es ab! Die Bestimmungen der Vorsehung sind unerforschlich, — die der Jesuiten noch mehr.

Brake, 23. Juni. Nachdem dem Klostermannlichen Hause gegenüber bereits mehrere junge Bäume gepflanzt sind, wird die Bahnhofsstraße in nächster Zeit noch eine andere Zierde erhalten, indem Herr A. Ohmsiede beabsichtigt, sein den Garten einfriedigendes hölzernes Gitter abzubauen und dafür ein geschmackvolles eisernes zu errichten.

Diesen Abend wurden von rucklosen Händen wieder die jungen Bäume an der Bahnhofsstraße stark ruiniert; einer war sogar ganz ausgerissen, mehrere andere arg beschädigt.

25. Juni. Mit dem Bau der Drehbrücke beim neuen Hafen ist bereits begonnen, und ist der eine Pfeiler halb fertig.

Das Staatsministerium macht bekannt, daß dasselbe in Gemäßheit des letzten Abjages des §. 33 der Reichs-Gewerbe-Ordnung die Ertheilung der Erlaubniß zum Ausschleppen von Branntwein und dem Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus von jetzt an für das ganze Herzogthum mit alleiniger Ausnahme der Bezirke der Städte Oldenburg und Jever, von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht wird.

Die Nebenlehrerstelle 1. Klasse an der Schule in Goltzwarden ist dem Lehrer Harre in Warfeth verliehen, die an der Schule in Minfen dem Lehrer Kreje in Hulsbeck.

Der Eisenbahn-Fahrplan vom 15. v. M. enthält für die Strecke Hude-Nordenhamm die Veränderung, daß der Abendzug nach Nordenhamm auf der Station Goltzwarden seitdem nicht mehr anhält. Diese Änderung hat, wie uns neulich von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurde, in dortigen Kreisen unangenehm berührt, weil es zunächst auffällt, daß man gerade zur Sommerzeit, da die Reisefreit bekanntlich doch eine größere ist, als zu irgend einer andern Jahreszeit, den bemerkten Aufenthalt einstellt, während dies doch selbst im Winter, da sich der Bahnhof angehöret ist, vorhanden Kleiwegs mit Gespann nur in den seltensten Fällen, für Fußgänger nur auf einem Umwege erreichen ließ, nicht der Fall war, andererseits ist diese Einstellung um so mehr aufgefallen, als die Gemeinde Goltzwarden neulich den Beschluß gefaßt hat, die Wegstrecke zum Bahnhof zu kaufen und dadurch den Verkehr, der unter der jetzigen mangelhaften Bewegung zu leiden hatte, zu heben. Bei solchen Vorhaben müßte, wie man uns bemerkte, die Aufhebung des fraglichen Anhalts vermindern wirken auf alle diejenigen, welche dort den Verkehr haben wollten, als sie aber auch auf anderer Seite den etwa auftretenden Gegnern der erwähnten Chauxanlage einen weiteren Grund zum Proteste gebe, was nicht zu wünschen sei. Unter solchen Umständen dürfe man wohl erwarten, die Groß-Eisenbahn-Direction werde den Abendzug nach Nordenhamm dort wieder anhalten lassen, zumal es sich dafür früher ja nur um 1 Minute Aufenthalt handelte.

Nach einer Bekanntmachung des Präsidiums des Oldenburger Kriegerbundes ist Seitens der Groß-Eisenbahn-Direction den Mitgliedern der Oldenburgischen Kriegervereine genehmigt worden, daß dieselben zu dem Preise eines Militärbilletts auf der Eisenbahn zum Kriegerfeste in Jever fahren können. Retourbilletts, und zwar nur solche, werden an allen Stationen abgegeben. Dieselben berechtigen zur Fahrt nach Jever am 30. Juni und 1. Juli und zur Rückfahrt am 1. und 2. Juli. Die Festbesucher wollen während der Fahrt ihre Vereinsabzeichen sichtbar tragen.

Seitern Abend stellte sich hier beim Gensdarm Dohn, als derselbe schon sein Nachtlager aufgeschlagen hatte ein stechend riechendes Bäckergesell, welcher vom Militär desertirt war, freiwillig, um seinem Commando wieder zugeführt zu werden. Der Deserteur, welcher sich bei Hude und Berne trotz aller polizeilichen Recherchen im Gebüsch und in Kornfeldern dem Auge des Gesetzes verborgen gehalten hatte, war wohl zu der guten Einsicht gekommen, daß es besser sei, sich freiwillig zu stellen, da hierdurch die Strafe bedeutend gemildert wird.

Am Sonnabend wurden die Wudenpläze auf dem Schützenhamm verpachtet. Dieselben wurden so in die Höhe getrieben, daß der Quadratfuß, welcher im Vorjahre 50 Pfg. kostete, diesmal zu 2 Mark verpachtet wurde. Die Wudenbesitzer scheinen sich von dem diesjährigen Schützenfeste einen hohen Verdienst zu versprechen.

Bei den starken Gewittern am vergangenen Freitag tödtete ein Blitzstrahl die auf der Weide befindliche Kuh des Meisters Sagobis; außerdem wurden mehrere Telegraphenpfeile, sowie ein Baum in Bürgermeister Müllers Garten vom Blitz getroffen. — In Oberhammelwarden ist das Un-

weter von starkem Hagel niederschlag begleitet, wodurch viele Gartenfrüchte vernichtet wurden.

Bei der letzten Anshebung schien die — Sonne den jungen Leuten etwas arg mitgespielt zu haben, denn es ereignete sich mancher komische Scene. So führten drei dieser zukünftigen Vaterlandsvertheidiger auf offener Straße einen Tanz auf, den man im gewöhnlichen Leben gar nicht, im ungewöhnlichen jedoch allenfalls mit dem Namen „Trichinenwäzger“ bezeichnen könnte; die guten Leute sangen dazu: „Kathrin, Kathrin, o Gudde, Gudde, Gudde, de Katt' de jrett den Schüttelbock up!“ doch machten diese musikalischen Vorträge keinen sonderlich befriedigenden Eindruck. — Ein Anderer, dem Heyses Fremdwörterbuch wohl etwas schwer im Magen lag, sagte zu einem Kameraden, welcher mit dem Straßensplaster in Verührung gekommen war: „Da moßt Du Di nicht ut maken, dat mot all' bivoakirt (statt marfirt) wer'n!“

Sammelwarden, 25. Juni. Wie man uns mittheilt, wird gegen den Beschluß des Gemeinderaths vom 12. d. M., betr. die Aufbringung der Kosten des zu erbauenden Armen-Arbeitshauses nach dem Fuße der Einkommensteuer stark protestirt werden.

Aus Montevideo trifft leider die Trauernachricht ein, daß Capitän Schmidt von der hiesigen Bark „Jazon“ daselbst am Herzschlage verstorben.

Schweiburg. Zum Pfarrer in Schweiburg ist den Hf. Seidel in Holle unmittelbar vom Großherzoge ernannt, nachdem anderweitige Bewerbungen um diese Stelle nicht eingegangen waren.

Aus dem Stadlande. Es scheint doch, als wenn in den Arbeitsverhältnissen auch in unserer Gegend allmählich eine Veränderung in der Richtung eintritt, welche der Mangel an Arbeitskräften, welche für die Landwirtschaft zur Disposition stehen, etwas weniger fühlbar wird, wenigstens was das männliche Personal betrifft. Hin und wieder ist nämlich eine Rückströmung von der Stadt aufs Land bemerkbar, indem einzelne Personen oder Familien von Bremerhafen oder Geestemünde, die früher vom Lande dahin gezogen waren, ihre dortigen Engagements verlassen, ihren Wohnsitz auf dem Lande suchen und dort Dienste zu nehmen gesonnen sind. Freilich sind das immer noch vereinzelte Facta, die auf die Höhe der Löhne bisher keinen bedeutenden Einfluß geübt haben, indes erwarten lassen, daß die wirtschaftliche Krisis in dieser Hinsicht in einer Reaction sich befindet. Die weiblichen Arbeitskräfte sind indes wirklich knapp und werden dem Anschein nach noch immer rarer und theurer. Einzelne Landleute in hiesiger Gegend haben männliche und wenn wir nicht sehr irren, auch weibliche Arbeiter aus Preußen, deren Löhnung sehr billig ist und deren sonstige Ansprüche außerordentlich bescheiden sind, und man hört, daß die Leistungen derselben zufriedenstellend sein sollen. Gewiß wäre auch die Einführung von Löhnung nach Leistung, Accordlohn, eine gute Aushilfe, statt der üblichen Löhnung nach Zeit. Derselbe greift aber nicht in dem Maße Platz, als es wünschenswert ist, da nur immer einzelne Arbeiten auf diese Weise vollführt werden, auch die Schwierigkeiten, im landwirtschaftlichen Betrieb bei den sehr verschiedenartigen Arbeits-Accordarbeit einzuführen, weit größer sind, als bei Handwerk oder Industrie, wo dieselben nicht so wechseln.

Nordenkirchen. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist am Sonnabend voriger Woche in Brake der Dieb dingfest gemacht, welcher neulich hierorts bei einem Bäcker einen Einbruch verübte. Wie vorauszu sehen war, hat er sich durch Herausgabe von Kupfergeld und durch Einhandel verdächtig gemacht und die Polizei auf seine Fährte gelenkt. Er heißt Wulferd und stammt aus Hartwarden.

Der Tischergesell Grahl aus Sachsen, in Arbeit bei dem Tischlermeister Schwarting in Strohhagen, ist am letzten Montage beim Baden in der Wejer zu Kleinsiel ertrunken.

Stollhamm. Ein Ausflug nach dem Augustgröden hat uns ein freundliches Bild geboten. Mit Ausnahme der Feldbohnen, die zu wünschen übrig lassen, verpricht die Feldfrucht einen reichlichen Ertrag. — Hafer und Sommergerste sprechen üppig auf und die Wintergerste ist bereits ein wogendes Aehrenfeld. Gewiß ist die Zeit nicht fern, wo sich hier und dort freundliche Häuser erheben und größere Abtheilungen als Landstellen verpachtet werden.

Barel. Am Dienstag, den 26. Juni, Morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet eine Versammlung des Vereins oldenburgischer Ziegelfabrikanten im Kaffeehaus bei Barel statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Welchen Umfang haben die Nachfröste im April und Mai d. S. gehabt, und giebt es ein Mittel, um Fabrikate gegen Einwirkung des Frostes zu schützen?
- Haben sich diese Fröste schädlicher am We-

1. ferstrand oder im Binnenlande gezeigt?
2. Wie schleimt man unreinen Ton am besten?
3. Empfiehlt sich eine regelmäßige Veröffentlichung der Preise von Ziegelfeinen zc. durch die Tagespresse?

Dann einfaches Mittagessen. Hierauf Excursion nach Obenstrove, Mitzförden, Borglitz zur Besichtigung verschiedener Ziegeleien und Rückfahrt zu dem Abendzügen nach Barel. Zu dem Ausfluge sind von verschiedenen Vereinsmitgliedern Wagen zur Verfügung gestellt.

Dinlage. Ein am 7. d. M. bei dem Gastwirth Hedemann hieselbst logirender Fremder hat sich durch Erythrin vergiftet und ist, kurz nachdem er das Gift genommen hatte, gestorben. Die bei demselben vorgefundenen Papiere lauteten auf den Namen Serger aus Neu-Ruppin. — Wie es heißt, war der unglückliche junge Mann Pharmaceut und sollen Nahrungsorgen ihn zu diesem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Die Ernteaussichten sind auch hier außerordentlich günstig. Der Roggen hat vom Froste so gut wie gar nicht gelitten. Der Hafer steht mit einigen Ausnahmen gut; nur die Weizen lassen viel zu wünschen übrig.

Schiffs-Nachrichten.

† Bremerhaven, 23. Juni. Angelommen: Dsch. „Industrie“, Braue, von Porto Plata.

† Helsingör, 20. Juni. Die deutsche Bark J. D. B. N. („Augusta“, aus Brake) ist gestern von Lidvards pässirt.

† Elsfleth, 20. Juni. Britisher Mittelfahrt zufolge war die hiesige Brig „Genius“, Cinnams, am 29. Mai wohlgehalten von Richmond in Bahia angekommen.

† Elsfleth, 21. Juni. Die hiesige Bark „Margaretha“, von Wilmington nach Hamburg, pässirte heute Morgen Curhaven. An Bord Alles wohl.

† Bombay, 19. Juni. Der Monsoon hat heute hier eingest.

Ueberseeische Posten.

† Bremen, 21. Juni. Der Dampfer des Nordd. Lloyd in Bremen „Hohenzollern“, Capt. F. Himbel, ist heute laut Kabeltelegramm von Bahia nach Europa in See gegangen.

† — 20. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd in Bremen „Ohio“, Capt. C. Meyer, hat heute die erste dreijährige Reise direct nach Baltimore angetreten.

† Southampton, den 20. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd in Bremen „Werra“, Capt. F. von Bülow, welches am 9. Juni von Newyork abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 1 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Wejer“ überbringt 250 Passagiere und volle Ladung.

† Baltimore, 23. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd in Bremen „München“, Capt. A. Jäger, welches am 6. Juni von Bremen und am 9. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

† Southampton, 19. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd in Bremen „Medea“, Capt. W. Willigerod, hat heute 3 Uhr Nachmittags nach Uebernahme der Post, Passagiere und Ladung die Reise nach Newyork fortgesetzt.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Juni **Angelommen in Brake.**

21. Dtsch. Familie, Veleter, m. Coaks u. Eisen v. Middelsbro, Elbe, Dreite, mit Holz von Fredrikstad.

Aurora, foden, mit Holz von Weta, Lubbe, leer von Nordenhamm.

23. Russ. Kraft, Jacobson, mit Holz von Alga, Harv, Kanneite, Hansen, mit Holz von Grimsbad.

Dtsch. Louise, Meiners, leer von Toffens.

24. Schw. John, Koutz, Carlsson mit Holz von Penjacola.

Dtsch. Gefine, Kellmer, leer von Bremen.

Juni **Abgegangen von Brake.**

23. Dtsch. Emma, Penon, mit dtsh. Rodlen nach Petersburg.

Angekommen:

Mai 25. Adels, Balten, von Hamburg in Hammerfest.

Juni? Dtsch. Schumard N. D. G. K. („Neptun“, aus Elsfleth), in off Dover (n. östwärts bestimmt).

15. Aeolus, aus Elsfleth, in off Plymouth (n. d. Westküste Sidamerica's.).

19. Neptun, Wilts, von Mexico in off Falkland.

20. Paula, Abeken, von Bremen in Cardiff.

Genius, Plante, von Bristol „ „ „

21. Margaretha, Maelius, von Wilmington in Hamburg.

Abgegangen:

Juni 4. Johann, Haverkamp, v. Newyork etc. n. Hamburg.

13. Gerhard, Kregmer, von Messina nach Mytilene.

17. Admiral, von Penang nach Singapore.

18. Sprance, Ehrlich, von Solberaa nach Brake.

Concordia, Wädter, „ „ „

Anna, Bytt (? Biel), „ „ „

19. Henriette, von Burritskand nach Wilhelmshaven.

Marie, de Bries, von Charlestown (S. F.) n. Brake.

21. Otto, Frage, von Maassluis nach Petersburg.

22. Dtsch. Johanne Margrethe, de Bries, von Elsfleth nach Norwegen.

Anzeigen.

Weichhochende grüne Erbsen, Edamer, Schweizer und Rahm-Käse, sowie frisch gebackenes Roggenstroh eingetroffen bei

J. L. Alberts.

Der Gemeinderath hiesiger Gemeinde hat in seiner Sitzung vom 12. d. M. beschloffen, daß hieselbst auf Gemeindekosten ein Armenhaus, verbunden mit Arbeitssanstalt, erbaut werden soll. Die Baukosten incl. Einrichtungen, indeß ohne Grund und Boden, sollen auf etwa 18,000 Mk. sich belaufen, welche einzuweilen gegen 4 pCt. Zinsen angeteilt und in wenigstens 50 Jahren, mindestens mit jährl. 2%, abgetragen werden sollen. Die Aufbringung hat nach dem Fuße der Einkommensteuer zu geschehen. Der nöthige Grund und Boden soll von dem südlich dem Kirchdorfe an der Chaussee belegenen Pfarrlande in Erbpacht zu erhalten versucht werden.

Gemäß Art. 27 der Gem.-Ordg. liegt der obige Beschluß im Entwurfe auf 14 Tage, vom 21. d. M. bis 9. f. M., im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Gemeindeglieder und Abgabe ihrer Ansichten über denselben öffentlich aus.

Hammeln a d e n, 1877 Juni 22.
Der Gemeinde-Vorstand.

C. Nantzen.

Brake. Die zur Concurramasse des Kaufmanns E. N. Otto Verrezen zu Brake gehörigen Waaren, Utensilien und Mobilien sollen für Rechnung dessen, den es angeht, am

Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 28. 29. und 30. Juni d. J., jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

Buckstein, Zanella, Küster, Pordend, Molskin, Rattine, Turb, Satin, Regatta, Schirting, Flanel, Baumwollenzug, Segeltuch, wollene, halb-wollene und leinene Hemde, fertige Kittel, Arbeitschößen, Mützen, Strümpfe, Unterhosen und Unterjacken, Halstücher, Taschentücher, Hosen-träger, Knöpfe, Zwirn, Schnallen, Scheren, Kämmen, Taschenmesser, Veller, Wäden, Bouwols, Kaffeemöhlen, Brodbörbe, Theebretter, Messer und Gabeln, Löffel, Drahtstifte, Holzschrauben, Segelnadeln, Harpunen, Sägen, Kettenhaken, verzinkte Kaffeefessel, Terrinen, Töpfe, Tiegel, Wledheimer, Feuerzschuppen, Waschkammern, Es-kummen, Pechschrabber, Schaufeln, Putzen, Handeulen, Fensterbürsten, amerikanische Bejen, Haarbesen, Handspaken, Anshoves, Sardinen, Hummer, Aufstern, Erbsen, Mehl, Graupen, Weis, Salz, Stärke, Seife, Soda, Reis, Thee, Ingwer, Nudeln, Caneel, rothe Meinie, Kugelhau, 200 Kgr. div. Farbe, Farbepürsten und Pinjel, Schrubber, gekehrtes und ungekehrtes Tauwerk, Benzellöthen, Schirmanngarn, verzinkte und unverzinkte Kauschen, Schenkel, Pumpspieler, 48 Ballastschaukeln, Calfateisen, Bleiweiß, Zinkweiß, 3 Harmonika's, 3 Tonnen mit Theer, 3 Fässer Genever und Rum, 440 Flaschen Wein und Spirituosen, 8 1/10 Kisten Cigarren, Keinoel, Lampenoel, Syrup, Essig, Pfeifen, Reihhölzer, Gläser, Flaschen, diverse Waagen, darunter 2 Decimalwaagen, mehrere Gewichte, Seelenretter, Korffenters, Tuten, Papier, 3 Hängelampen, 1 Schreibpult, 1 Copirpresse, 1 Comtoirbock, 1 amerik. Uhr, 1 Oepingucker, 1 Bettstie, 1 Barometer, Kisten, Kasten, Fässer, Körbe, Säcke u. s. w.; ferner: 1 Sehbettstelle, 1 Korfbopha, 3 Tische, 1 Sparherd, Kartoffeln zc., 1 hölzerner Schweinekofen und 1 Boot mit 1 Kiemen und 1 Anker.
Käufer ladet ein H. Heye, Auct.

H. von Gimborn's

Tannin-, Alizarin-, Gallus-, Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhaftige Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.

Lager in den div. Sorten, sowie auch in **Carmin, blauer Tinte, flüssigem Leim, Stempelfarben** etc. befindet sich bei

H. Haberle Wwe.

Brake. Nähmaschinen.

Echte Original-Singer, 22 Chlr. bezw. 28 Chlr.; deutsche Singer und andere noch billiger, welche ich bei Zahlungsverleicherung, Garantie und **Gratis-Unterricht** bestens empfehle.

Caroline Tharks,
vis-a-vis der Bürgerschule.

Immobil-Verkauf.

Brake. Der Rascur Aug. C. S. Drawin zu Brake will Wegzugs halber seine hieselbst an der Breitenstraße belegenen Immobilien, bestehend aus einem Hauptwohnhause nebst Waschkhaus und 2 a. 70 qm. Haus- u. Hofgründen, sowie einem Nebengebäude mit 1 a. 57 qm. Gründen, am

Sonnabend, den 30. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr,

im **Kimme'schen** Gasthause zu Brake zum öffentlich meistbietenden Verkaufe bringen lassen.

Die Immobilien sind an der Hauptstraße, dem lebhaftesten Theile der Stadt und auch unserm vom Bahnhofe belegen; beide Häuser eignen sich zum Betriebe eines Geschäfts, und werden solche auch jetzt darin geführt. Das Nebenhause ist erst vor ein paar Jahren neu erbaut.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß sowohl ein Verkauf im Einzelnen, als auch im Ganzen versucht werden soll.

Meiners.

Dicken Terpentin

empfiehtt

Joh. de Harde.

Ein ordentlicher junger Mann kann Kost und Logis erhalten bei

Tischler Haarr,
Dungenstraße.

Brake. Zu verkaufen:

junge Erbsen.

C. Wefer.

Feinschmeckende

Grasbutter

bei ganzen Fässern
per 1/2 Kilo 85 Pfg.,
bei einzelnen Kilos per 1/2 Kilo 90 Pfg.

empfiehtt

Joh. de Harde.

Prima Gras-Butter,

à Pfund 1 Mark,

empfiehtt zur gefl. Abnahme

J. L. Alberts.

Mülse, Rettung, Heilung

für Alle, welche an Fallsucht, Bleichsucht, Gelbsucht, Blutspeien, Brust- u. Magen-Krampf, Kolik, Betmähnen, Husten, Schwerkhörigkeit, Flechten leiden, bei

J. Eickhoff, Kleiboltenstraße N. 6
in Münster in Westfalen.

Behandlung brieflich. Unzählige geheilt.

Meine jetzt vollständig eingerichtete

Colonial- und Backwaaren-Handlung

erlaube mir meinen geehrten Kunden bestens zu empfehlen.

H. A. Stehmann.

NB. Um Zerthum zu vermeiden, mache ich darauf aufmerksam, daß ich nicht, wie Viele sagen, ganz von Brake fort bin, sondern nur jetzt links anstatt sonst rechts von Herrn Dutack wohne. Auch habe ich von meinen Waaren noch Keinen Wiederverkauf gegeben, sondern wird mein Geschäft nur in dem jetzt und nicht in dem früher von mir bewohnten Hause fortgeführt.

Brake.

Treibende Georginenknollen,

sowie

Portulac- und Oxalis-Pflanzen empfiehtt

J. Baumann,
Gärtner.

Brake. Sehr schöne Kartoffeln,

25 Liter 1 Mark 40 Pfg.,

zu haben bei

J. L. Alberts,

Wohnung des Herrn Bardewijt gegenüber.

Oldenburgische Spar- & Leihbank.
Coursbericht vom 25. Juni 1877.

	gekauft	verkauft
4 0/0 Oldenburgische Consols (keine Stücke beim Verkauf 1/4 0/0 höher)	99 0/0	100 0/0
4 0/0 Stollhammer Anleihe	98 0/0	98,50 0/0
4 0/0 Beverige Anleihe	98 0/0	104 0/0
4 0/0 Landw. Centr.-Pfundr.	93 0/0	98,50 0/0
3 0/0 Oldenb. Präm.-Anleihe per Stück in Mark	135,75	136,75
5 0/0 Entin-Libeder Prior.-Obl.	103 0/0	104 0/0
4 1/2 0/0 Lübed-Bühener gar. Prioritäten	— 0/0	— 0/0
4 1/2 0/0 Bremer Staats-Anl. von 1874	— 0/0	— 0/0
4 1/2 0/0 Kaiserlicher Anleihe	100 0/0	101 0/0
4 1/2 0/0 Halle-Sorau-Guben. Prioritäten (vom Preuß. Staat garantirt)	100,25 0/0	101,25 0/0
4 0/0 Preussische Anleihe (Stücke von 1000 Mk. und darunter 1/10-1/2 pCt. höher)	94,60 0/0	95,60 0/0
4 1/2 0/0 Preuß. conf. Anleihe	103,25 0/0	104,25 0/0
4 1/2 0/0 Schwedische Hypothekensauf Pfandbr.	— 0/0	92,75 0/0
5 0/0 Pfandbr. d. N. H. S.-St.	101 0/0	101,75 0/0
4 1/2 0/0 do. do.	96 0/0	96,75 0/0
4 0/0 do. do.	— 0/0	— 0/0
6 0/0 Americaner pr. 1881	— 0/0	— 0/0
Oldenb. Landesbank-Actien (40 0/0 Einz. u. 5 0/0 Z. v. 1. Jan. 77.)	— 0/0	— 0/0
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 0/0 Einz. u. 4 0/0 Z. v. 1. Jan. 77.)	125 0/0	— 0/0
Oldenb. Eisenb.-Actien (Anfangs) (6 0/0 Z. v. 1. Juli 76.)	— 0/0	125 0/0
Oldb. Veri.-Ges.-Actien pr. St. a. Z. in Mk.	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,75	169,55
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,415	20,515
Wechsel auf Newyork in G. für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20
Wechsel für Newyork in Pap. für 1 Doll. in Mk.	3,91	4
Holl. Banknoten für 10 G.	16,85	—

Gefündigte Americaner (verfallen) kaufen wir zu 97 1/4 0/0.
Americaner (nicht verfallen) kaufen wir zu 97 3/4 - 98 1/4 0/0.

Passagierfahrt

auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags; von Brake 9 Uhr Morgens und 6 Uhr Nachmittags.
Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags; von Brake 8 Uhr Morgens und 5 Uhr Nachmittags.

Eisenbahn-fahrplan.
Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Abfahrt	Wrs. Vorm. Abds.	
		P. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6:23	11:50
Großenfied	"	6:25	11:55
Kleinensied	"	6:30	12:—
Nordenkirchen	"	6:40	12:15
Golzwarden	"	6:45	12:25
Brake	Ankunft	6:54	12:35
	Abfahrt	6:59	12:55
Sammelwarden	"	7:15	1—
Esfleth	"	7:15	1:15
Berne	"	7:20	1:30
Neuenloop	"	7:30	1:40
Hude	Ankunft	7:38	1:50

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Abfahrt	Wrs. Nachm. Abds.	
		P. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9:15	3—
Neuenloop	"	9:20	3:5
Berne	"	9:25	3:10
Esfleth	"	9:35	3:20
Sammelwarden	"	9:40	3:25
Brake	Ankunft	9:54	3:39
	Abfahrt	10:6	3:49
Golzwarden	"	10:10	3:55
Nordenkirchen	"	10:20	4—
Kleinensied	"	10:30	4:5
Großenfied	"	10:40	4:15
Nordenhamm	Ankunft	10:50	4:31